



Resolution der Konferenz aller werkstofftechnischen und materialwissenschaftlichen Studiengänge

Resolution Digitalisierung in der Lehre

Nach dem Ende der Pandemie finden Hochschulen nach und nach in den Präsenz-Alltag zurück, dabei werden viele der in den vergangenen Jahren genutzten Online-Formate größtenteils gestrichen. Zusätzlich dazu stellt sich an den Hochschulen die Frage, inwieweit die in der Coronapandemie eingeführten Methoden und Mittel der Digitalisierung neben ohnehin bestehenden und neuen Angeboten weitergenutzt oder abgeschafft werden sollen.

Für eine Beibehaltung des Angebots spricht, dass Studierenden mehr Freiheiten in der Gestaltung des eigenen Zeitplans geboten sowie bereits vorbereitete und aufbereitete Lehr- und Lernmaterialien durch Dozierende über das Semester hinweg genutzt werden können. Für Hochschulen kann es mit vorhanden Onlinekursen oder digitalen Materialien einfacher sein, diese in Kooperationen mit nationalen und internationalen Hochschulen einzubringen. Weiterhin können ein barrierearmes Lernen gestärkt und Hürden verringert werden, indem bspw. Lehrinhalte digital zur Verfügung stehen und sie so passgenauer für individuelle Lebenssituationen von Studierenden sind. Die Unterstützung des Lernens in verschiedenen Geschwindigkeiten, sowie unterschiedliche Lerntypen durch neue Möglichkeiten der Wissensvermittlung, können mit digitalen Materialien gefördert werden. Im Vorfeld zur Verfügung gestellte Materialien können es ermöglichen, zu vermittelnden Stoff durch

die Besprechung aktueller Themen und Beispiele in Präsenz zu vertiefen, wie dies in Flipped Classrooms der Fall ist.

Weitere Beispiele für mögliche Formate können die folgenden sein:

- Quizze zur Lernstandsüberprüfung
- Zusätzliches Hochladen von Vorlesungsvideos (z.B. aus Coronazeiten) als unterstützender Inhalt
- Hybrid-Vorlesungen
- Online-Planspiele zur Vertiefung des Inhalts

Um ein bestehendes Angebot an Online-Formaten aufrechtzuerhalten, oder ein neues Angebot aufzubauen, muss durch Hochschulen jedoch zusätzliche Infrastruktur vorgehalten werden. Auch muss zunächst zusätzlicher Aufwand für die Erstellung der Materialien durch Dozierende erbracht werden, jedoch mit dem Risiko verbunden, dass keine Gegenfinanzierung besteht. Auch sollten Dokumente und Videos barrierefrei sein, was die Hürden für Online-Formate erhöhen kann.

Um den Erhalt und den Ausbau von Online-Formaten zu fördern, fordern wir daher:

- Es sollen durch die Hochschulen zentrale Stellen zur Digitalisierung von Lehre geschaffen werden.
- Die Rektorate bzw. Präsidien sollen Dozierende und ihre eigene Hochschule zur Digitalisierung der Lehre durch geeignete Maßnahmen, wie eine hochschulweite Strategie, bewegen.
- Die Digitalisierung der Lehre soll zur Verbesserung der Qualität der Lehre genutzt werden.
- Präsenzlehre soll durch geeignete Onlineformate unterstützt werden.

Zu begründen sind diese Forderungen damit, dass die fortschreitende Digitalisierung in der gesamten Gesellschaft bei der Weiterentwicklung der Lehre an Hochschulen berücksichtigt werden muss. Auch ist an Hochschulen ein besseres Wissensmanagement zur Umsetzung von Digitalisierung durch zentrale Stellen

einfacher umsetzbar und finanzierbar, da Fakultäten und Departments dies nicht für sich selbst leisten müssen. Weiterhin verbessert ein zusätzliches digitales Angebot die Inklusivität der Hochschule, was weitere Studierendengruppen erschließen kann. Resümieren lässt sich so, dass die Digitalisierung in der Lehre an den Hochschulen weiter vorangetrieben werden muss und Angebote nicht abgebaut werden dürfen.

Beschlossen im Abschlussplenum der 26. KaWuM in Stuttgart, 19.11.2023